

h) Die positivistische Aufklärung und das nationale Desinteresse.

Auch in Murhards Denken beginnt schließlich das bei einer nicht geringen Zahl führender Köpfe, besonders unter den Wissenschaftlern der Hochschulen, lebendige Verlangen nach einer neuen Praxis des Staats- und Gesellschaftslebens eine Rolle als politische Bildungskraft zu spielen. Dahin gehören das ständige Verlangen nach einer Verbesserung aller reformbedürftigen Institutionen durch einen "guten Fürsten", ebenso aber zunächst völlig vage gehaltene Vorstellungen von einem neuen Solidaritätsgefühl, das keineswegs an den engen Grenzen einer geliebten Heimat Halt macht sondern in einem weitreichenden Universalismus und Pazifismus die gesamte Menschheit zu einer neuen Gemeinschaft im Rahmen des Möglichen zusammenführen will.

So hört er den aus Leipzig berufenen Mathematiker, der als einer der ersten in Deutschland Montesquieu übersetzt, auch politisch höchst interessierten Professor Kestner. Kestner ist mit einer Französin verheiratet, unterhält während des siebenjährigen Krieges gleich Pütter und Michaelis und dem Kantschüler Lichtenberg einen lebhaften Verkehr mit den Offizieren des französischen Okkupationscorps. In diesen Kreisen, in denen man sich über die deutschen "Bardensänger" lustig macht, geht der junge Assistent Murhard ein und aus. Dort hört und erfährt er, wie der deutschen akademischen Jugend die Weltsicht verstellt wird, die in viel größerer Weite den jungen englischen Kommilitonen, ja selbst den kommerziellen Göttinger Juden offensteht. Sogar die oft zwielichtigen Affären der Göttinger "Universitätsmamsellen" helfen mit, daß der junge "Kasseläner" vor drohender völkischer Enge bewahrt bleibt (). Natürlich vermittelt solche komplexe Gedanken der verehrte Lehrer Schlözer. Schlözer ist alles andere als unempfindlich für Heimat und Vaterland; aber die damals aufkommende Überhitzung dieser Emotionen vergleicht er mit "der Gewöhnung der Kuh an ihren Stall". Vaterland und Monarch sind Erfindungen von Menschen. Murhard gewinnt auf solche Weise sein lebenslanges Desinteresse an allem Nationalistischen. Dafür tauscht er die ebenso gewichtige Erkenntnis ein, daß einzig die kulturelle Leistung die Größe Deutschlands ausmacht. Eine typische Fehlerkenntnis des Frühliberalismus.

G.v. Selle

Murhard, der durch diese Schule positivistischen Denkens und Handelns mit hohem Gewinn geht, richtet auch sein Interesse auf diejenigen Kreise, die im einzelnen schwer abzugrenzen sind. Gemeint sind die Freimaurer und ihre Spielart der Studentenorden, deren aufgeklärte Haltung im allgemeinen und deren Beziehung nach Frankreich bekannt sind. Auch Verfechter des Josephinismus sind darunter. Nach dem Verbot der Orden auf dem Reichstag zu Nürnberg (1794) bleibt doch alles praktisch wie bisher. Murhard trägt dieser *Verkehr* den Beinamen eines "Jakobiners" ein. Im Geheimen schlummert Radikalismus auf der einen Seite, auf der anderen ein neuer Idealismus. Erst die große Cäsar der Freiheitskriege bringt die endgültige Scheidung. Murhard gehört ~~zum~~ damals zur ersten Gruppe, deren Hauptsitz in Süddeutschland liegt. Ihr geistiger Vater ist der Revolutionär J.J. Rousseau.

Dabei verläuft dieser Prozess keineswegs ohne Verzögerungen und Beschlagnahmen, die über den üblichen Rhythmus hinausgehen.

Murhard bezieht sich auf Menschen, die ihn mehrfach aus dem Bereich der Anschauungen seiner Zeitgenossen führen. Murhard richtet seinen Blick auf die Arbeit auf Universitäten und in den politischen Überlegungen; während die Arbeit in innenpolitischen und gesellschaftlichen Bereichen, wie sie damals in Wissenschaft und Politik erörtert werden, nur langsam von Murhards Gedankenwelt Besitz ergreifen. Hervorragende Bildungsgrundlagen, wirtschaftliche Unabhängigkeit, ausgeübt auf weiten Reisen und durch hervorragende Lektoren in- und ausländischer Scholastik, hohe Kontaktfähigkeit und überdurchschnittliche schriftstellerische und journalistische Begabung, die sind Eigenschaften und Fähigkeiten, die Murhard seit der Jugendzeit mit Umsicht und Fleiß weiterentwickelt. Gerade durch diese letzteren Arbeit gewinnt Murhard weitere Hilfen für die Grundlegung seiner Einstellung zu seiner Zeit.

Das Ergebnis noch eine Feststellung, deren Inhalt für die Zukunft von größter Bedeutung wird. Es überrascht, daß Murhard seine Studien nur sporadisch auf die Verhältnisse der Zeit zu richten. Vor den preussischen